

Schmankerltouren
Natur, Kultur, Kunst und Brauchtum

29.10.2021

Kasinger Wacholderheide Rund um Bettbrunn

Wacholder (Juniperus) gehört mit seinen circa 70 Arten zur Familie der Zypressengewächse (Cupressaceae) und stellt dort die größte Gruppe. In Mitteleuropa sind jedoch nur der Gemeine Wacholder (*Juniperus communis*) und der Sadebaum (*Juniperus sabina*) heimisch. Wacholder ist unter vielen verschiedenen Namen bekannt, unter anderem als Machangel, Kranewitt, Queckholter oder Feuerbaum. Schon seit dem Altertum hat der Wacholder große Bedeutung als Würz- und Heilpflanze.

Die Früchte des Strauchs, die "Wacholderbeeren", sind als Küchengewürz beliebt. Wacholder-Holz, -Zweige und -Beeren werden gerne zum Verräuchern verwendet. Wacholder-Rauch gilt als reinigend und desinfizierend und wurde schon im Mittelalter verwendet. Er riecht sehr holzig und gleichzeitig frisch; die Rauchentwicklung ist mäßig bis stark.

Das Wacholderöl (*Oleum juniperi*) ist ein aus Wacholderholz (vom Gemeinen Wacholder) bzw. den Zweigen des Wacholders durch Destillation gewonnenes ätherisches Öl.

Wacholder wird im Bogensport als sogenanntes Bogenholz verwendet, wobei das Holz dann für mindestens 2 Jahre abgelagert wird. Danach wird der vorbereitete Stamm geviertelt und weiterverarbeitet.

Eine meist farblose Spirituose mit Wacholder ist **Gin** (von franz. *Genévrier*: Wacholder) und Hauptbestandteil vieler Cocktails, wie des Martini, des Negroni und des Longdrinks Gin Tonic.



Kasinger Wacholderheide



Wacholderbeeren

Die **Kasinger Wacholderheide**, auch Kalkofen genannt, ist ein Magerrasenhang, der durch menschliche Hand entstand. Im Mittelalter wurden die Wälder an Talhängen gerodet. Die so gewonnenen Flächen wurden zur Weide von Schafen genutzt. Sie werden auch heute noch beweidet, damit sie ihr ursprüngliches Aussehen behalten. Die Wacholderheide macht Kasing bekannt. Das Landschaftsschutzgebiet lädt zur Entspannung und Erholung und zur Betrachtung der heimischen Pflanzen- und Tierwelt ein.

Unsere Wanderung begann an der Wallfahrtskirche in Bettbrunn und führte uns auf einen Wanderweg/Camino südwärts. Kurz vor dem Wald fanden wir eine Gebetsstätte. Weiter ging es durch den Köschinger Forst und beim Austritt trafen wir auf die Wacholderheide. Kasing war der Umkehrpunkt und der Jakobsweg verschwand wieder im Forst. Bei Jakobs-Rast legten auch wir eine kleine Verschnaufpause ein und folgten danach den Wegweiser bis zu einem Mosaikboden, der die Kathedrale von Santiago di Compostela darstellte. Der sehr gut ausgeschilderte Pilgerweg überquerte die Straße und gab einen Blick auf die Taferlbuche frei. Von dort folgten wir den Weg zur Wallfahrtskirche Bettbrunn. Anschließend gab es noch Kaffee und Kuchen in der uralten Gaststätte „Salvator-Stubn“.



Gebetsstätte



Mosaik



St. Salvator Bettbrunn

Berühmt ist Bettbrunn durch die **älteste Hostienwallfahrt Bayerns**, die in das Jahr 1125 zurückgeht. Die erst hölzerne Sühnekapelle mit den Maßen des heutigen Chores brannte 1329 mit der Hostie ab, nicht aber das hölzerne Christusbild. Es wurde mit geringen Brandspuren aus der Asche geborgen. Dieses Bildnis – genannt der hl. Salvator (Erlöser) wurde seit dem Brand besonders verehrt und Bettbrunn wurde eine Gnadenbildwallfahrt. Besonders sehenswert sind die Wallfahrtkerzen (die älteste von 1378), das Gnadenbild St. Salvator und die zwischen 1777/1778 gemalten Fresken von Christian Wink.

Auch in heutigen Zeiten pilgern viele Gläubige nach Bettbrunn, um den Heiligsten Salvator Mundi von Bettbrunn anzurufen.



Schild auf dem Pilgerpfad



Gnadenbild



Wallfahrtkerzen

Anfahrt: A9 bis Ausfahrt Kösching - St. 2335 – links ab Richtung Kösching Nord – Nordtangente – links ab EI 37 - vor dem Waldhaus Kösching rechts auf die EI 20 bis Bettbrunn – Parkplatz an der Kirche

Route: Vom Parkplatz südwärts auf dem Camino – Gebetsstätte – Köschinger Forst – Kasinger Wacholderheide – Jakobs-Rast – Jakobswegweiser - Mosaikboden – Jakobs Stele – Taferlbuche – Bettbrunn

Strecke: 15km

Gehzeiten: gesamt 3 ½ Stunden

Höhenmeter: 270

Wetter: Nebel, 7 Grad plus

©DAV Ingolstadt Wolfgang Gartenlöhner